Hauskonzept

Crèche

Huesenascht

Eine Crèche ist ein Bildungsort für Kinder, der es den Eltern ermöglicht, Beruf und Familie zu vereinbaren.

Unser Ziel ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituationen bestmöglich ihr Entwicklungspotential entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.

croix-rouge luxembourgeoise

Mënschen hëllefen

IMPRESSUM

Autoren: Das Team der Crèche „Huesenascht“ und der Abteilung Maisons Relais et Crèches des Luxemburgischen Roten Kreuzes

Redaktion: Marco Deepen, Jerry Fellens, Cliff Hever, Susanne Wahl und Frank Wies

Datum der Genehmigung: 19 September 2017

Validiert durch das Direktionskomitee des Luxemburgischen Roten Kreuzes

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mitarbeit.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten das Hauskonzept der Crèche „Huesenascht“ des Luxemburgischen Roten Kreuzes in Händen.

Dieses Dokument wurde vom Team der Crèche „Huesenascht“ und dem Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches ausgearbeitet. Es handelt von Zweck, Auftrag und der aktuellen pädagogischen Praxis der Einrichtung. Es beschreibt gewissermaßen den aktuellen Stand dieser Tätigkeit, die das luxemburgische Rote Kreuz seit 2005 ständig ausbaut.

Das Hauskonzept bricht das im Jahr 2013 definierte Mission Statement des Luxemburgischen Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herunter. Es basiert auf dem pädagogischen Konzept Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren des Roten Kreuzes sowie den Leitlinien der non-formalen Bildung des Erziehungsministeriums – beide ebenfalls aus dem Jahr 2013.

Zur Erinnerung: Die Mission des Luxemburgischen Roten Kreuzes ist es, „besonders hilfsbedürftigen Menschen dabei zu helfen, würdig und in Autonomie zu leben. Wir mobilisieren die menschliche Solidarität und handeln vorbildlich, effizient und verantwortungsbewußt, um Menschen in Notlagen zu helfen und um Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Not vorzubeugen, sowohl in Luxemburg wie auch im Ausland. Das luxemburgische Rote Kreuz ist Teil der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes und teilt deren 7 Grundsätze.“

Das Hauskonzept folgt dem Ansatz zur ständigen Verbesserung der Tätigkeiten des Luxemburgischen Roten Kreuzes, einem Ansatz, der die von unserer Organisation angebotenen Dienste bestmöglich an unsere elementarste Mission anpassen soll: besonders schutzbedürftigen Menschen dabei zu helfen, würdig und in Autonomie zu leben. Entsprechend ist das Hauskonzept dazu bestimmt, sich weiterzuentwickeln, sich zu verfeinern und sich den sich verändernden Realitäten der Aktivität anzupassen.

Die Direktion dankt dem Team für seine engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht es zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für seine tägliche Arbeit darstellt.

Marc Crochet
Stellvertretender Generaldirektor
Luxemburgische Rote Kreuz

Inhalt

Inhalt 4

Einführung 5

I DAS LUXEMBURGISCHEN ROTE KREUZ 7

1.1 GESCHICHTE UND WERTE DES LUXEMBURGISCHEN ROTEN KREUZES 7

1.2 GESCHICHTE DER MAISONS RELAIS UND KRIPPEN DES LUXEMBURGISCHEN ROTEN KREUZES 10

II VORSTELLUNG UND BESCHREIBUNG DER CRÈCHE „HUESENASCHT“ 11

2.1 GESCHICHTE DER CRÈCHE „HUESENASCHT“ 11

2.2 ALLGEMEINE VORSTELLUNG UNSERER EINRICHTUNG 11

2.3 DIE ZIELGRUPPE UND IHRE BEDÜRFNISSE 12

2.4 ÜBERSICHT ÜBER DIE AKTEURE 14

2.5 MISSION UND ANGEBOTENE DIENSTLEISTUNGEN 14

2.6 RECHTLICHE BEDINGUNGEN UND VORSCHRIFTEN 15

III AUFBAU, FUNKTIONSWEISE UND RESSOURCEN DES DIENSTES 16

3.1 PÄDAGOGISCHE KONZEPTE 16

3.2 PÄDAGOGISCHE PRAXIS IN DER CRÈCHE „HUESENASCHT“ 20

3.3 DIE MITARBEITERRESSOURCEN: FUNKTIONEN, VERANTWORTLICHKEITEN UND KOMPETENZEN 35

3.4 INFRASTRUKTUR UND AUSRÜSTUNG 37

3.5 FINANZIERUNGSQUELLEN DES DIENSTS 38

IV DAS QUALITÄTSKONZEPT ALS ANTRIEBSFAKTOR FÜR DEN ERFOLG DES DIENSTES 39

4.1 FACHBEGLEITUNG 40

4.2 BESCHWERDEMANAGEMENT 40

4.3 RISIKOMANAGEMENT 41

4.4 MITARBEITERGESPRÄCHE - KALEIDOSKOP 42

4.5 FORTBILDUNGSPLAN 42

4.6 EVALUATION 42

4.7 ZUFRIEDENHEITSBEFRAGUNG 43

4.8 LOGBUCH 43

4.9 JOURNAL DE BORD 43

Liste der Abkürzungen 44

Bibliografie 45

Einführung

Das vorliegende Konzept basiert auf Arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Maisons Relais und Crèches des Luxemburgischen Roten Kreuzes der Jahre 2012 und 2013 sowie dem nationalen Bildungsrahmenplan für non-formale Bildung. Einleitend sollen die drei Pfeiler unserer Arbeit: Kinder – Eltern – Team kurz dargestellt werden. Im Hauptteil gehen wir dann detaillierter auf pädagogische Grundsätze, unsere pädagogische Praxis sowie strukturelle Rahmenbedingungen unserer Arbeit ein.
Zusammen mit der Gemeinde bietet das luxemburgische Rote Kreuz in seinen Einrichtungen der non-formalen Bildung (services d'éducation et d'**accueil, SEA)** den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an. Das vorliegende Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern.

Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier als konzentrierte Darstellung des pädagogischen Ansatzes kurz dargestellt werden.

Kinder

ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!

Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.

Die **Kinder** stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.

Eltern

Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.

Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Die **Eltern** sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

Team

Unser Team – Zusammen für die Kinder.

Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.

Die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistentinnen/ Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

Das luxemburgische Rote Kreuz betreibt im September 2017 21 Maisons Relais und Crèches, die kleinste SEA hat 4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kolleginnen und Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert darstellt in seinem Hauskonzept.

I Das Luxemburgische Rote Kreuz

1.1 Geschichte und Werte des Luxemburgischen Roten Kreuzes

1.1.1. Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburgischen Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 6. August 1923 wurde das Luxemburgische Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren erweitern sich die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburgische Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch sind – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

1.1.2. Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit
Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit
Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität
Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit
Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit
Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit
In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität
In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

1.1.3. Das Mission Statement

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewußt handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.“

1.1.4. Bientraitance

Die vier Organisationen *Arcus Asbl, Caritas Luxembourg, Croix-Rouge luxembourgeoise* und *Elisabeth* haben die Initiative ergriffen, ein gemeinsames Konzept bezüglich der Förderung der „Bientraitance“ zu erstellen. Dieses Konzept besteht aus folgenden Punkten:

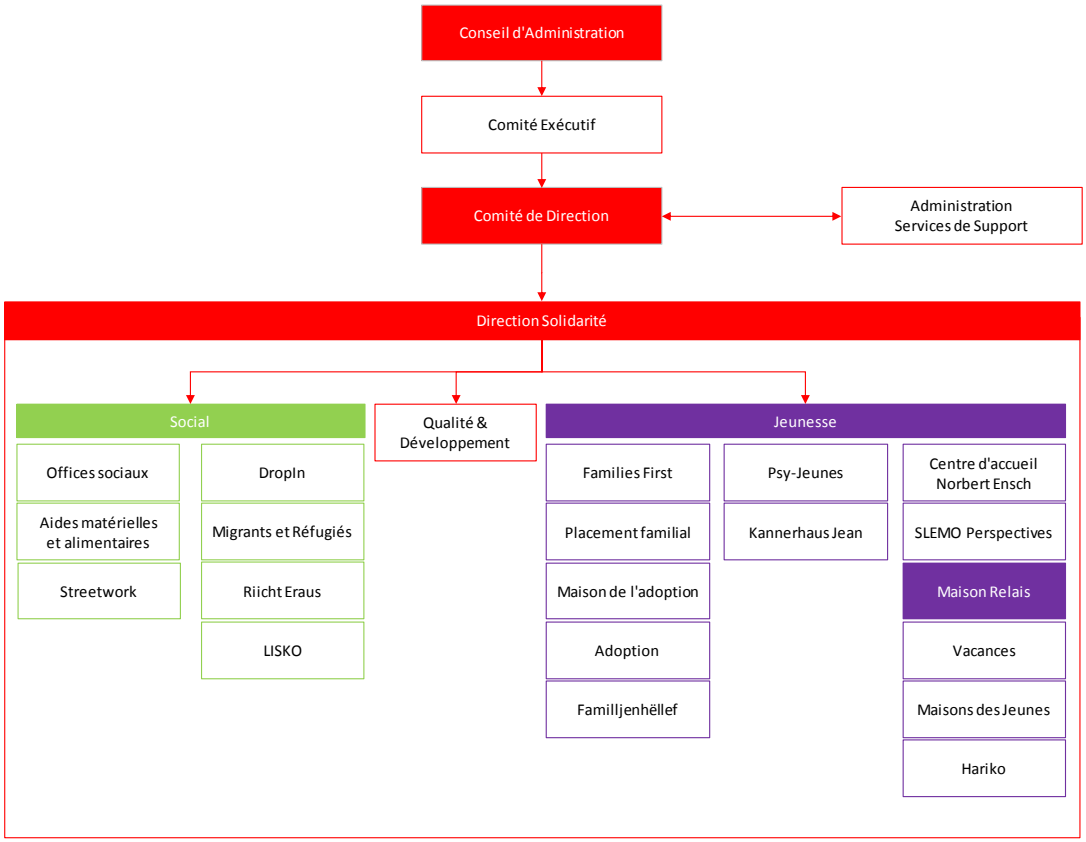
- Angebot einer Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der „Bientraitance“ und der Prävention zur Misshandlung, welche für alle aktuellen und künftigen Arbeitsnehmer und Freiwillige obligatorisch ist.
- Einstellung zweier Ansprechpartner, welche für den wertschätzenden und wohlwollenden Umgang in der Einrichtung zuständig sind, diesen fördern, darüber informieren, beraten, andere weiterbilden und nach Möglichkeit Missbrauch oder Misshandlung vorbeugen.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ressource.

Durch diese Vorgehensweise und die dadurch geförderte „Bientraitance“ erhoffen sich die vier oben erwähnten Organisationen, dass alle Einrichtungen und sozialen Strukturen (Sport- und Freizeitvereine) sowie die öffentlichen Autoritäten folgende Punkte besonders beachten:

- Ein bewusstes Wahrnehmen der Realität, dass das Phänomen der Misshandlung und des Missbrauchs in allen sozialen Dienstbereichen und allgemeinen Interessenbereichen möglich ist.
- Die Sensibilisierung der Problematik die Misshandlung, bzw. Missbrauch darstellt
- Die Prävention der Misshandlung, des Missbrauchs.

2016 hat sich die Organisation *„Les internats Jacques Brocquart a.s.b.l.“* der „Bientraitance“ angeschlossen.

1.1.5. Organigramm und Adresse des Hauptsitzes



Adresse des Hauptsitzes

Luxemburgische Rote Kreuz
44, Boulevard Joseph II
L-1840 Luxemburg

Postanschrift:
b.p. 404
L-2014 Luxembourg

Tel.:+352 2755
Email: info@croix-rouge.lu
www.croix-rouge.lu

1.2 Geschichte der Maisons Relais und Krippen des Luxemburgischen Roten Kreuzes

1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla“ als erste Kinderkrippe des Luxemburgischen Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.
Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, „das Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung (SEA - Services d’Education et d‘Accueil) in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkinder eröffnete in Reckange im Jahr 2006.
Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von SEA erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von MitarbeiterInnen dieses Büros zentral entwickelt.

Heute betreibt das Rote Kreuz 6 Kinderkrippen und 16 Maisons Relais – Tendenz steigend; des Weiteren zwei Bildungseinrichtungen für Kinder von Antragstellen auf internationalen Schutz – Stil Ganztagsschule.

II Vorstellung und Beschreibung der Crèche „Huesenascht“

2.1 Geschichte der Crèche „Huesenascht“

Bis zum 31.12.2014 war die Crèche „Huesenascht“ eine private Crèche bis sie am 01.01.2015 von der Croix-Rouge übernommen wurde. Durch diese Übernahme wurde auch der Name Crèche „Huesenascht“ übernommen.

Das Gebäude der Crèche wurde zwischen 1963 und 1964 erbaut und war, bevor es zu einer Crèche wurde, das Haus des Pastors der Gemeinde Stadtbredimus.

Das Gebäude gehört der Gemeinde und ist somit auch der „Zur Verfügungssteller“ der Crèche, und die Croix-Rouge, als Träger, hat ab dem Zeitpunkt der Übernahme die Verwaltung übernommen.

2.2 Allgemeine Vorstellung unserer Einrichtung

Die Gemeinde

Die Gemeinde Stadtbredimus besteht aus den Ortschaften Stadtbredimus, Greiweldingen und Hüttermühle.

Zur Zeit hat die Gemeinde Stadtbredimus 1839 Einwohner (820 in Greiweldingen, 88 in Hütterühle und 931 in Stadtbredimus selbst) mit 38 unterschiedlichen Nationalitäten, daher betreuen wir auch Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Nationaltäten.

Die Kooperation und Vernetzung mit lokalen Vereinen und Institutionen sichert den Kindern die Teilnahme an kulturellen und sportlichen Aktivitäten und dem Leben in der Gemeinde.

Kontaktdaten und Ansprechpartner

Unsere Crèche „Huesenascht“ befindet sich im Zentrum der Gemeinde Stadtbredimus. Durch diese zentrale Lage herrscht auch eine Kooperation mit der anliegenden Schule und der MR Stadtbredimus, was natürlich die Bildungsarbeit und Netzwerkarbeit vereinfacht.

Sie finden uns unter folgender Adresse:

36, rue Dicks

L - 5451 Stadtbredimus

Tel: 2755 6832/-6833

Email: huesenascht@croix-rouge.lu

loredana.helfer@croix-rouge.lu

Die Abteilungsleitung sämtlicher Maisons Relais und Crèches des Luxemburgischen Roten Kreuzes finden Sie hier:

Service Coordination Maison Relais et Crèches
10, Cité Henri Dunant
L-8095 Bertrange
Tel : 27 55 68 02
Email : relais.coordination@croix-rouge.lu

Einschreibemodalitäten

Um unserem gesellschaftlichen Auftrag, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, möglichst gerecht zu werden, können die Eltern Ihre Kinder wöchentlich, monatlich oder jährlich einschreiben. Die genauen Einschreibe-

modalitäten und –formulare sind bei der Leitung der Crèche erhältlich.

Die finanzielle Beteiligung der Eltern wird über *Chèque-Service-Accueil*[1] geregelt.

Altersstruktur und räumliche Aufteilung

Das Betreuungsangebot richtet sich an alle Kinder der Gemeinde Stadtbredimus, im Alter von 3 Monaten bis 4 Jahren willkommen.

Die Crèche „Huesenascht“ hat eine Genehmigung für 16 Kinder, die sich wiederum in zwei Gruppen aufteilen;

In der Gruppe „Pampersrocker“ werden 7 Kinder im Alter von 3 Monaten bis 2 Jahren betreut, und in der Gruppe „ Babbeltuuten“ 9 Kinder im Alter von 2-4 Jahren. Die maximale Anzahl der Kinder pro Gruppe und Haus wird durch das Ministerium festgelegt.

Nähere Informationen zur pädagogischen Praxis finden Sie in Kapitel 3.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Crèche „Huesenascht“ wurden in Abstimmung mit der Gemeinde Stadtbredimus festgelegt.

Wir sind von montags bis freitags sowie in den Ferien von 7- 18 Uhr geöffnet und bieten demnach eine wöchentliche Öffnungszeit von 55 Stunden.

Sowohl an gesetzlichen Feiertagen als auch während der Weihnachtsferien und zwei Wochen in den Sommerferien bleiben wir jedoch geschlossen.

Sämtliche Auskünfte zu den Einschreibemodulen, Abmeldefristen etc. finden Sie im „Einschreibeformular“ Ihrer Crèche „Huesenascht“.

Bring- und Abholzeiten

Da wir stets bemüht sind unsere tägliche Arbeit qualitativ zu umzusetzen und Aktivitäten zu gestalten, sind die Bring-und Abholzeiten der Kinder beschränkt.

Bitte beachten Sie die folgenden Bring- und Abholzeiten Ihres Kindes, um den Tagesablauf nicht zu stören:

Bringzeiten: Bis 08.30 Uhr, 10,00 Uhr, 11.30 Uhr, 14.00 Uhr

Abholzeiten: 11.30 Uhr, 14.00 Uhr, 16.00 Uhr, 17.00 Uhr, 17.30 Uhr, 18.00 Uhr

Unsere Gemeinde

Die Gemeinde Stadtbredimus besteht aus den Ortschaften Stadtbredimus, Greiweldingen und Hüttermühle.

Zur Zeit hat die Gemeinde Stadtbredimus 1839 Einwohner (820 in Greiweldingen, 88 in Hütterühle und 931 in Stadtbredimus selbst) mit 38 unterschiedlichen Nationalitäten, daher betreuen wir auch Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Nationaltäten.

Die Kooperation und Vernetzung mit lokalen Vereinen und Institutionen sichert den Kindern die Teilnahme an kulturellen und sportlichen Aktivitäten und dem Leben in der Gemeinde.

2.3 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

2.3.1. Unsere Zielgruppe

Als familienergänzende und unterstützende Tageseinrichtung für Kinder werden von uns unterschiedliche Betreuungsformen angeboten, dessen Vielfalt auch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beiträgt.
Die Zielgruppe der Crèche „Huesenascht“ umfasst Kinder im Alter von 2 Monaten bis zum Précoceeintritt. Die Einrichtung bietet zwei Kindergruppen mit 16 Ganztagsplätzen pro Tag an.

Eine tageweise Anmeldung statt der kompletten Woche ist möglich.

Die Crèche „Huesenascht“ nimmt alle Kinder der Gemeinde auf, unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

[1] Siehe unter : https://www.accueilenfant.lu/accueil

Die Diversität der Bevölkerung der Gemeinde prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung.

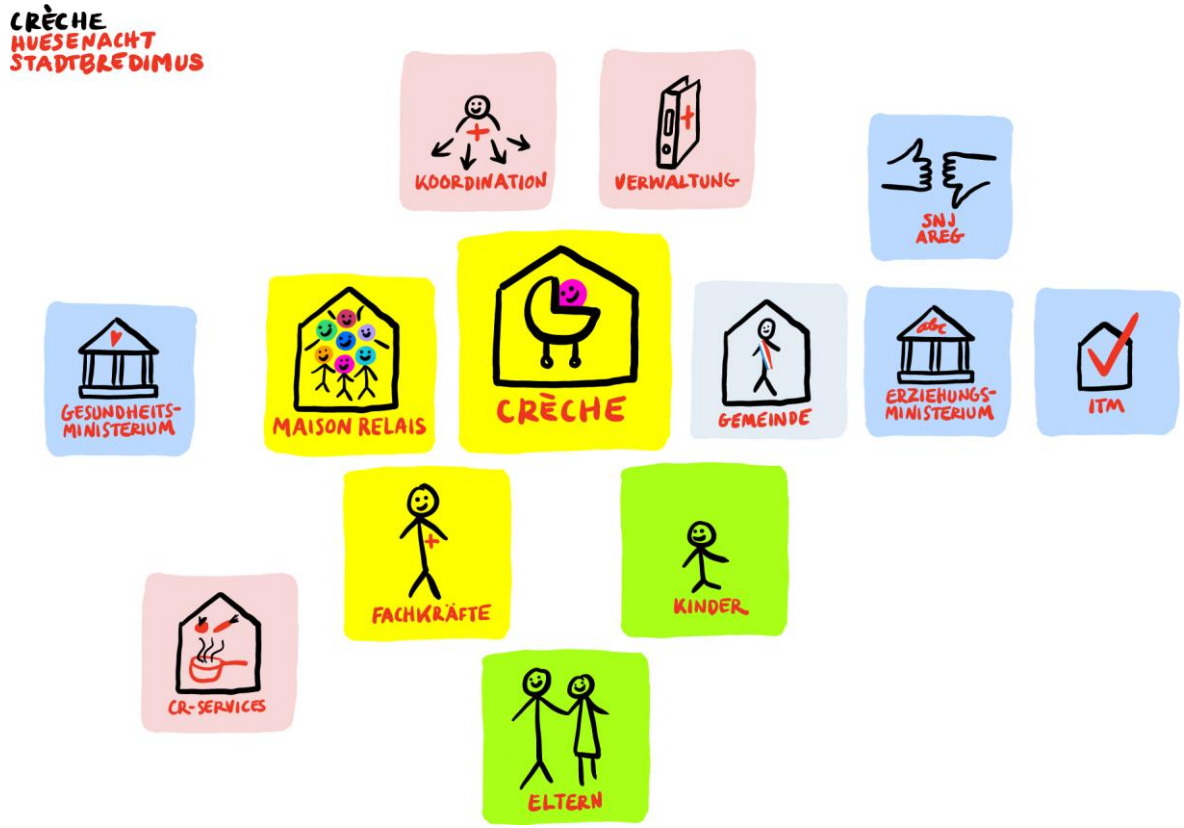
Wir respektieren und wertschätzen die Herkunftssprachen der Kinder.

Unsere Umgangssprache in der Crèche Huesenascht ist Luxemburgisch.

2.3.2. Ihre Bedürfnisse

Um sich gut entwickeln zu können, müssen die Grundbedürfnisse der Kinder erfüllt sein. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Schlafrhythmus, Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

2.4 Übersicht über die Akteure



Zur Erklärung der Karte: Je näher die Akteure an der Crèche „Huesenascht“ sind, desto enger ist die Beziehung. Es wird deutlich, daß im Zentrum der Aktivität die Kinder, Eltern und Fachkräfte liegen. Ganz nah dabei sind die Grundschule, Vereine aus der Gemeinde und die Gemeindeverwaltung selbst.

Um diese Beziehungen und Partnerschaften zu pflegen, ist eine intensive Kommunikation notwendig, die je nach Inhalt und Funktion ausgestaltet ist. Die Leitung der Crèche ist Dreh- und Angelpunkt und Ansprechpartner für die Akteure der non-formalen Bildung in der Gemeinde.

Für vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit in unserer Gemeinde ist in erster Linie unsere Leitung der Crèche verantwortlich. Sie stellt eine intensive partnerschaftliche Kommunikation und Kooperation mit allen Beteiligten der non-formalen Bildung sicher.

Wir arbeiten eng mit der Maison Relais Stadtbredimus sowie der Schule der Gemeinde zusammen. In Kooperation mit dem CR-Services bieten wir pro Jahr sechs Angebote an. Des Weiteren wird jedes Jahr mindestens ein großes Fest (zu Weihnachten oder in den Sommerferien) für die Kinder und Eltern organisiert.

2.5 Mission und angebotene Dienstleistungen

Aufgaben und Funktionen einer Maison Relais/Crèche des Luxemburgischen Roten Kreuzes

Nach den Vorgaben der großherzoglichen Verordnung vom 14. November 2013 und dem Rahmenplan der non-formalen Bildung ist eine SEA (Service d’Education et d‘Accueil) ein Bildungsort für Kinder. Sie bietet den Eltern die Möglichkeit, Familienleben und Berufsleben zu vereinbaren. An diesen Bildungsorten begleitet das Personal die Kinder in all ihrer Vielfalt auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbewußten und eigenständigen Menschen.

In den SEA des Luxemburgischen Roten Kreuzes wird morgens, mittags und nachmittags eine Mahlzeit angeboten. Ein ausgeglichener

Menüplan wird von einer Ernährungsberatung erstellt. Wenn möglich werden die Mahlzeiten vor Ort in der SEA zubereitet und werden, wenn nötig, auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst (Allergien).

Den Kindern stehen Räume und Spielmaterialien zu Verfügung, welche ihrem Alter und ihren Interessen entsprechen.

Geschultes Fachpersonal: Sozialpädagogen, Erzieher und Assistenzkräfte begleiten die Kinder in ihrem Alltag. Bei erzieherischen und pädagogischen Fragen können die Eltern sich an das Fachpersonal wenden.

2.6 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément), die Crèche Huesenascht hat folgende Referenz:

SEAJ 20140026

Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal etc.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal[2] sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz[3] definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller Maison Relais, Krippen und Jugendhäusern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten MitarbeiterInnen (Agents régionaux) kontrolliert.

[2] Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l’agrément à accorder aux gestionnaires de services d’éducation et d’accueil pour enfants, siehe :

http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2

[3] Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe : http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2

III Aufbau, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1 Pädagogische Konzepte

Im folgenden Kapitel beschreiben wir zunächst die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit. Sie basieren auf dem ursprünglichen pädagogischen Konzept des Luxemburgischen Roten Kreuzes für Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren (2013) und dem nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung (2013). Die im Kapitel 3.1 Pädagogische Konzepte beschriebenen Werte, Haltungen und Prinzipien sind die Basis unserer pädagogischen Praxis in all unseren Einrichtungen der non-formalen Bildung. Die pädagogische Praxis wird im anschließenden Kapitel 3.2 dargestellt und zwar ganz spezifisch für eine konkrete SEA

> „Ein Kind ist aus hundert gemacht.
> Ein Kind hat hundert Sprachen,
> hundert Hände, hundert Gedanken,
> hundert Weisen zu denken, zu spielen
> und zu sprechen."
>
> Loris Malaguzzi [4]

Jedes Kind ist einzigartig und kann, wie alle Menschen, sein Potential und seine Fähigkeiten besser entfalten, wenn es sich körperlich und seelisch wohl fühlt. Eine Aufgabe aller Einrichtungen ist es daher, für das leibliche und seelische Wohl der Kinder zu sorgen.
Damit Kinder sich wohl und sicher fühlen können, ist uns ein respektvolles, wertschätzendes und verständnisvolles Klima zwischen allen Beteiligten - und besonders auch von den Erwachsenen zum Kind – sehr wichtig.

Die Persönlichkeit eines jeden Kindes wird geschätzt und seine Bedürfnisse und Interessen werden be- und geachtet, auch wenn sie nicht immer (sofort) erfüllt werden können.
Das Konzept des Luxemburgischen Roten Kreuzes und die Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter (Bildungsrahmenplan) folgen den gleichen Werten und bedingen die gleiche Haltung im Umgang mit den Kindern und bilden die Grundlage unserer Arbeit.

Das Kleinkind

> „Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das Wichtigste ist…"
>
> Emmi Pikler [5]

[4] Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985, übersetzt von A. Dreier
[5] Pikler, Emmi: Friedliche Babys – zufrriedene Mütter. 4. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder 2013

Unsere Arbeit in den Krippen basiert auf dem Ansatz der Kinderärztin Emmi Pikler (1902-1984). Sie ging davon aus, daß Kinder sich am besten entwickeln, wenn sie dies in ihrem eigenen Tempo machen. Zentrale Aspekte ihres Ansatzes sind die Art und Weise des Dialoges mit dem Kleinkind, der von Achtsamkeit, Respekt und Zuneigung geprägt ist. In einer vielfältig vorbereiteten Umgebung betätigen sich die Kleinkinder nach ihren Interessen, Bedürfnissen und in ihrem Tempo. Diese vorbereitete Umgebung trägt vor Allem dem Aspekt einer freien Bewegungsentwicklung und dem freien Spiel Rechnung.

Während der Pflege gestaltet das Fachpersonal einen Moment des intensiven und liebevollen Kontaktes mit dem Kind. Gemäß der Aussage „Jeder kommt dran“ werden die Pflegesituationen strukturiert in den Alltag mit eingeplant. In der Pflege hat jedes Kind das Privileg alleine mit einer Fachperson zu sein, ohne das die anderen Kinder diese Situation stören. Das Verhalten des Fachpersonals ist dem Tempo des Kindes angepaßt, beide lassen sich Zeit. Das Kind hat die Möglichkeit an der Pflegetätigkeit mitzuwirken und zu kooperieren. Das Verhalten des Fachpersonals vermitteln dem Kind Sicherheit und Geborgenheit.

Kinder die sich noch nicht alleine auf Stühlchen setzen können werden auf dem Schoß gefüttert. Schrittweise werden die Kinder dann anschließend über ein Bänkchen hinweg zur Tischgemeinschaft geführt, wo sie dann die Mahlzeiten zu sich nehmen. Die Mahlzeiten werden entsprechend dem Alter des Kindes zubereitet.

Das Schulkind

Zentrales Merkmal unserer Arbeit in den Maisons Relais/Crèches ist die offene Arbeit in Funktionsbereichen. Das bedeutet, daß die Kinder keinen festen Gruppen zugeordnet sind, sondern sich ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend einer Tätigkeit zuwenden. Das kann Ruhe sein oder Bewegung, Tanzen, Singen, Fußball oder sich in kleinen Gruppen zusammensetzen und „schnëssen“.

Die zentralen Aktionsbereiche von Schulkindern finden in unseren Einrichtungen ihren Raum, das sind:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Werteorientierung, Partizipation und Demokratie
- Sprache, Kommunikation und Medien
- Kreativität, Kunst und Ästhetik
- Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit
- Naturwissenschaft und Technik

Je nach SEA kann eine Funktion einen ganzen Raum füllen, z.B. Atelier. Steht weniger Raum zur Verfügung können dort auch mehr als eine Funktion Platz finden. Es muß nur zusammenpassen, zum Beispiel Bauen – Konstruieren – Zeichnen.

Damit das funktioniert, stellt die Maisons Relais/Crèches eine gut geplante und vorbereite Umgebung zur Verfügung, die den Interessen und Bedürfnissen der Vielfalt aller Kinder entspricht. Die Einrichtungen der non-formalen Bildung des Luxemburgischen Roten Kreuzes, jede für sich, haben zu diesem Zweck ein Raumkonzept entwickelt, welches den lokalen Gegebenheiten der Infrastruktur, der organisatorischen Landkarte (siehe Punkt 2.2) und den Kompetenzen des Personal entspricht. Die Weiterentwicklung dieses Konzeptes wird gestützt durch spezifische Fortbildungen, die den Anforderungen dieses Arbeitsansatzes entsprechen. In der Mittagstunde bieten wir ein Kinderrestaurant in Buffetform an. Dieser Ansatz entspricht am besten den Bedürfnissen der Kinder.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv und interessiert mit der Welt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voll Lern- und Entdeckerdrang ist. Dabei

braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Verläßlichkeit. Es hat ein Recht auf Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt.
Jedes Kind ist einzigartig und gleichzeitig ein soziales Wesen, das die Gemeinschaft braucht. Jedes Kind ist einzigartig und kommt aus individuell verschiedenen Lebenssituationen, die auf es wirken.

Unser Rollenverständnis als Pädagogen:

> „Wir können dem Kind die Welt nur nahebringen, ergreifen muss es sie selbst."
>
> Gerd E. Schäfer, 2008

Wir begleiten und fördern die Kinder. Wir verstehen uns als Partnerinnen und Partner im Prozeß der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen. Wir bieten ihnen sichere emotionale Beziehungen. Wir nehmen feinfühlig ihre individuellen Bedürfnisse und Hintergründe wahr. Wir beobachten ihre Entwicklung und Bildungswege. Wir unterstützen sie in ihrem individuellen Forschungs- und Entdeckungsdrang. Wir fordern sie heraus und eröffnen ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten. Wir bieten Freiräume, um eigene Erfahrungen machen zu können. Wir stellen ihnen ein anregendes und hilfreiches Umfeld zur Verfügung.

Dabei betrachten wir Alltagssituationen als Bildungsanlässe. Wir nutzen beispielsweise die Esssituation als Ausgangspunkt für eine vielfältige Kompetenzentwicklung der Kinder. Das Buffet ist ein pädagogisches Konzept. Im Restaurant unserer Einrichtungen lernen Kinder etwas über sich, ihren Körper, über andere, über das soziale Miteinander, über die Dinge, die man essen kann, über verschiedenen Kulturen, Gewohnheiten, über ihre Grenzen, ihre Fähigkeiten, ihre Bedürfnisse. Wir lassen die Kinder mitentscheiden, was sie essen, wieviel sie essen, wann sie essen und mit wem sie essen. Hierbei gestalten wir das Angebot altersspezifisch und nach den jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder.

Unser Bildungsverständnis:

Jedes Kind ist von Beginn an ein kompetentes Wesen, das sich die Welt auf individuelle Weise aneignet, indem es sie wahrnimmt, erforscht, ausprobiert – und daraus seine Erfahrungen macht und Schlüsse zieht. Es tritt mit anderen in Beziehung und Neugierde, Kreativität, Spontanität, Ausdauer und Freude sind die Antriebskräfte seines Lernens und Entdeckens. Die wichtigste Lernform in der non-formalen Bildung im Kindesalter ist das Spiel. Spielen und Lernen sind bei Kindern voneinander untrennbare Prozesse.

Übergreifende Bildungsprinzipien

Die Bildungsprinzipien folgen dem Bildungsverständnis. Sie ziehen sich durch den gesamten pädagogischen Alltag und spiegeln sich in allen Aktivitäten, Projekten und im Raumkonzept wieder. Die Bildungsprinzipien und die Merkmale der non-formalen Bildung entsprechen den Leitlinien der non-formalen Bildung des Bildungsministeriums:

Individualisierung und Differenzierung:
Die Fachkräfte beobachten die Kinder und gehen auf ihre Einzigartigkeit ein.

Diversität:
Die Vielfalt der Kinder in der Einrichtung spiegelt die luxemburgische Gesellschaft wieder. Jedes Kind bekommt die gleichen Chancen, daran teilzuhaben.

Inklusion:

Unser Konzept läßt es zu, auf die Verschiedenartigkeit der Kinder einzugehen. Der Raum entspricht den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten der Kinder, die darin ihr Potential entwickeln können.

Mehrsprachigkeit:

Die Herkunftssprachen der Kinder werden wertgeschätzt. Die Umgangssprache in unseren Einrichtungen ist luxemburgisch. In den Krippen wird zudem eine alltagsintegrierte Förderung (spielerisch, keine Kurse) des Französischen angeboten.

Merkmale der non-formalen Bildung

Die Merkmale der non-formalen Bildung basieren ebenfalls auf dem oben genannten Bildungsverständnis, das man in dem Term „das kompetente Kind“ auf den Punkt bringen kann. Zusätzlich zu den Bildungsprinzipien stellen sie transversale Komponente der alltäglichen pädagogischen Praxis dar.

Freiwilligkeit

Die Teilnahme an Aktivitäten und Projekten ist freiwillig.

Offenheit

Die Einrichtungen sind in der Gemeinde verankert und öffnen sich den lokalen Organisationen.

Partizipation

Kinder sollen mitentscheiden, Verantwortung übernehmen und Demokratie lernen, die bestimmten Regeln folgt.

Subjektorientierung

Wir beziehen die Lebenswelt der Kinder und jedes Kindes in den pädagogischen Alltag ein.

Entdeckendes Lernen

Kinder sind kleine Forscher. Sie lernen dann am besten, wenn sie ihren Interessen folgen und dabei Neues entdecken. Lernen funktioniert dann gut, wenn Spaß und Interesse die Aktivität begleitet.

Prozessorientierung

Der Weg ist das Ziel, nicht das Produkt. Beim Ausprobieren und Wiederholen lernen die Kinder, eine Sache/ einen Vorgang verstehen – kognitiv oder motorisch oder emotional. Das Produkt ist zwar schön, aber für uns eigentlich „Nebensache“.

Partnerschaftliches Lernen

Bei unseren Projekten und Aktivitäten setzen wir auf Teamarbeit und Kooperation. Sozialkompetenz ist vielleicht DIE Schlüsselkompetenz für die Zukunft der Kinder.

Beziehung und Dialog

Die Beziehung der Fachkräfte zu den Kindern ist altersabhängig. In der frühen Kindheit sprechen wir gar von einer Bindung. Der Dialog ist geprägt von Respekt und Wertschätzung.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Kinder haben das Recht, Sachen auszuprobieren, denn ohne Herausforderung findet keine Entwicklung statt. Ein Kind, das eine Herausforderung meistert ist stolz. Kinder müssen merken, dass sie selbst etwas erreichen können.

Diese grundlegenden Arbeitsweisen, Normen und Werte orientieren sich an unserem Bild vom Kind und fließen in die alltäglichen Interaktionen und in die praktische Ausgestaltung von Bildungsangeboten ein.

Das Raumkonzept ist die materielle Gestaltung des pädagogischen Konzeptes, der Bildungsprinzipien und der Merkmale der non-formalen Bildung.

3.2 Pädagogische Praxis in der Crèche „Huesenascht“

Individualisierung und Differenzierung

In der Crèche sind zwei Fachkräfte pro Gruppe vorhanden dies ermöglicht eine Individualisierung von Bildungsprozessen.

Die Fachkräfte führen regelmäßig Beobachtungen durch um individuelle Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihnen gerecht zu werden, da alle Kinder die Umwelt differenziert wahrnehmen.

Unsere Pädagogische Arbeit hat die persönlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse aller Kinder im Blick.

Auch lernen Kinder von anderen Kindern untereinander im Alltag.

Diversität

Die Zielgruppe der Crèche Huesenascht umfasst Kinder im Alter von 3 Monaten bis zum Précoceeintritt. Die Einrichtung bietet zwei Kindergruppen mit 16 Ganztagsplätzen pro Tag an.

Die Crèche Huesenascht ist eine heterogene Crèche und nimmt alle Kinder der Gemeinde auf, unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung der Gemeinde prägt auch die pädagogische Praxis der Einrichtung, denn wir respektieren und wertschätzen die Herkunftssprachen der Kinder.

Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Alle sind willkommen und werden mit verschiedenen Methoden im Alltag integriert, z. B. Bilderbücher in verschiedenen Sprachen, Verwendung des Kamishibais (Erzähltheater mit Bildkarten) usw.

Inklusion

Alle Kinder sind willkommen unsere Crèche zu besuchen und an unseren Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten teilzuhaben. Die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Kinder wird als Bereicherung und Geschenk wahrgenommen. Jeder kann voneinander profitieren und gegenseitiges Lernen ist möglich. Unsere Raum- und Beschäftigungsmöglichkeiten werden den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Kinder angepasst.

Unser Haus beheimatet einen „referent pédagogique“ der die Möglichkeiten eines gelungenen Inklusionskonzeptes im Auge behält.

Mehrsprachigkeit

In unserer Gemeinde leben Familien mit 38 verschiedenen Nationalitäten somit haben die Familien unserer Crèche viele unterschiedliche Nationalitäten und Herkunftsorte.

Die gängige Umgangssprache ist luxemburgisch, in Spielsituationen ergibt sich oft die Situation, dass Kinder andere Sprachen sprechen. Dies wird nicht unterbunden, sondern gefördert. Den Kindern bieten wir eine sprachanregende Umgebung, in der genügend Möglichkeiten zur Kommunikation entstehen können. Am Esstisch, auf dem Lesesofa, auf dem Bauteppich sind nur einige Beispiele dafür, in denen Gespräche

im Alltagsgeschehen entstehen können. Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen der Kinder wird auch durch gezielte Angebote, z. B. Geschichten erzählen, Singen, Bücher vorlesen usw. gefördert.

Zudem gibt es einen „Référent pédagogique“ für Mehrsprachigkeit. In den kommenden Monaten werden wir gezielte Angebote zur Mehrsprachigkeit entwickeln und durchführen. Dies auch in Absprache mit der Maison Relais und der précoce Klasse.

Zur Förderung der französischen Sprache verwenden wir z. B. das Kamishibai, das ist ein vielfältig nutzbares Tischtheater.

Merkmale der non formalen Bildung:

Freiwilligkeit

Wir schaffen Räume in denen die Kinder sich frei entfalten können. Gezielte oder Freispielangebote sind immer geprägt dadurch, dass kein Kind daran teilnehmen muss. Sie können sich nach Wunsch daran beteiligen, es steht ihnen frei. Die Räume sind so gestaltet, mit den Kinderwünschen gemeinsam, dass die Kinder frei nach Ihren Bedürfnissen ihre Beschäftigungsmöglichkeiten frei wählen können. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit ihren Alltag selbst zu gestalten.

Offenheit

Es ist uns sehr wichtig nach Außen offen und transparent zu sein. Eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen ist uns sehr gelegen. Es besteht eine enge Kooperation mit der benachbarten Maison Relais und der Gemeinde Stadtbredimus.

Außerdem bleibt zu erwähnen, dass mit dem Lehrpersonal der Schule ein regelmäßiger Kontakt besteht und wir großen Wert auf den Austausch über die Kinder legen.

Partizipation

Das Mitspracherecht der Kinder wird in verschiedenen Situationen respektiert und gefördert, zum Beispiel in der Raumgestaltung oder in Entscheidungen, die verschiedenen Aktivitäten beinhalten. Die Kinder dürfen die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Gruppen frei wählen. Die Ausstattung der Räume orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder.

Beim Essen und Wickeln wirken die Kinder auch mit. Die Kinder können sich am Essenstisch selbst bedienen und das auf den Teller tun was sie mögen. Beim Wickeln dürfen sie selbst entscheiden wie sie gewickelt werden möchten, im Stehen oder auf der Wickelkommode.

Subjektorientierung

Jedes Kind wird als Individuum angesehen. Daher wird jedem Kind das Recht zugesprochen, sich mit den Dingen seines Interesses zu beschäftigen. Anhand von Beobachtungen des alltäglichen kindlichen Spiels werden aktuelle Themen, welche die Kinder gerade beschäftigen, ausgewählt und geplant.

Zum Beispiel wurden Insekten thematisiert nachdem mehrere Kinder draußen beim Spielen verschiedene Insekte beobachten konnten. Zur Umsetzung der kindlichen Interessen bieten wir den Kindern verschiedenste Alltagsmaterialien an.

Entdeckendes Lernen

Verschiedene Materialien stehen den Kindern zur freien Verfügung. Sie können damit experimentieren, Rollenspiele wahrnehmen, sich kreativ beschäftigen, sich bewegen usw. Das freie Spiel ist dazu da, sich anhand der persönlichen Neigungen und Interesse, Dinge zu entdecken und dadurch fürs Leben zu lernen. Die Materialen eignen sich um zu experimentieren und zu erkunden und eigene Erfahrungen damit zu machen. Orientiert am kindlichen Bedürfnis werden die Materialen öfter ausgetauscht. Die Natur in der Umgebung lädt außerdem zum entdeckenden Lernen ein.

Prozessorientierung

Nicht das fertige Endergebnis, sondern der Entstehungsprozess von Handlungen, Aktionen und Fertigungen stehen im Fokus des Interesses der Kinder. Die individuelle Entwicklung der Kinder in allen Bereichen liegt uns hierbei am Herzen. Sie sollen ihre motorische Entwicklung verbessern, das soziale Miteinander lernen und stark werden in Bezug auf emotionale Widrigkeiten.

Partnerschaftliches Lernen

Das gemeinschaftliche Erleben und Unterstützen ist besonders wichtig, wenn es darum geht, sich neue Fertigkeiten anzueignen oder neue Dinge kennenzulernen. Dies wird dadurch gefördert, dass die Gruppen heterogen und altersgemischt sind. So kann jedes Kind vom anderen lernen und sich etwas „abschauen“. Gegenseitige Hilfe wird von uns initiiert und gefördert. Lob und Anerkennung ist hier eine wichtige Unterstützung. Das Lernen wird von allen anerkannt.

Beziehung und Dialog

Eine positive Beziehung zum Kind, die auf Wertschätzung, Akzeptanz und Zuwendung beruht, ist existenziell um zu lernen. Diese positive Beziehung wird durch Sprache aber auch durch nonverbale Kommunikation aufgebaut. In einen positiven Dialog zwischen den Kindern und den Erwachsenen zu treten ist uns sehr wichtig. Dies wird dadurch begünstigt, dass feste Erzieher für die Gruppen vorgesehen sind, die eine Kontinuität und Sicherheit vermitteln. Durch Beobachtungen und Gesprächen werden die Gefühle, Bedürfnisse und Interessen wahrgenommen, ernst genommen und wertgeschätzt. Gute Beziehungen die auf gegenseitigem Vertrauen beruhen entstehen indem die Erzieher permanent mit den Kindern in Verbindung treten, z. B. im gemeinsamen Spiel oder bei der Esssituation.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Das autonome und selbständige Agieren wird gefördert und unterstützt. Dies kann man in verschiedenen Bereichen unterstützen. Zum Beispiel decken die Kinder selbständig den Essenstisch, sie servieren sich selbst ihr Essen. Die Kinder können aber auch alleine den Toilettengang vollziehen, wenn sie das möchten. Beim Anziehen der Jacken und Schuhe können sie alleine agieren usw.

Neben der non-formalen Bildung steht auch die **Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler** in unserer Crèche im Vordergrund.

Diese Kleinkindpädagogik ist eine wichtige Voraussetzung zur späteren Persönlichkeitsentwicklung die im Wesentlichen auf Autonomieentwicklung sowie Beziehungsqualität beruht. Jedes Kind hat dann gute Voraussetzungen für ein positives Körper-und Gesundheitsbewusstsein, für die Beziehungs-und Teamfähigkeit sowie für die Autonomie und Selbstverantwortung.

Hauptmerkmal dieser Kleinkindpädagogik ist die Beziehung auf Augenhöhe mit dem Kind die sich in drei Hauptsäulen wiederspiegeln.

Zu den drei Hauptsäulen gehört:

- **Die beziehungsvolle Pflege**

Wir sehen die beziehungsvolle Pflege als eine Chance für den Aufbau einer emotionalen Bindung mit dem Kind, da sie auch die Bindungsbedürfnisse des Kindes erfüllt.

Das Zutrauen in die Fähigkeiten des Kindes während der Pflegehandlung ist eine wichtige Basis für die soziale Kompetenz, da dadurch die emotionale Sicherheit entsteht und diese Grundlage für die spätere Eigeninitiative und selbstständige Aktivität ist.

- **Die autonome Bewegungsentwicklung**

Hier steht im Vordergrund die selbstständige motorische Entwicklung des Kindes und wir stellen dem Kind den nötigen (Frei) Raum zur Verfügung.

- **Das freie Spiel**

Hier kann das Kind aktiv nach seinen Vorstellungen tätig sein und neue Verhaltensweisen ausprobieren. Dazu steht dem Kind Zeit, Ruhe und geeignetes Material zur Verfügung.

Im Vordergrund steht hierbei die eigene Aktivität.

3.2.1. Tagesablauf

Horaire	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi
7.00-8.30	Accueil et jeux libres	Accueil et jeux libres	Accueil et jeux libres	Accueil et jeux libres	Accueil et jeux libres
9.00-10.00	Pt. déjeuner	Pt. déjeuner	Pt. déjeuner	Pt. déjeuner	Pt. déjeuner
10.00-10.30	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain
10.30-11.30	Activité	Activité	Activité	Activité	Activité
11.30-12.30	Repas de midi	Repas de midi	Repas de midi	Repas de midi	Repas de midi
12.30-13.00	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain
13.00-14.30	Repos	Repos	Repos	Repos	Repos
15.00-16.00	Collation	Collation	Collation	Collation	Collation
16.00-16.30	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain	Salle de bain
16.30-18.00	Départ des enfants et jeux libres	Départ des enfants et jeux libres	Départ des enfants et jeux libres	Départ des enfants et jeux libres	Départ des enfants et jeux libres

Tagesablauf in der Crèche Huesenascht

Der Tagesablauf orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder, wobei feste Fixpunkte den Kindern eine Orientierung und Struktur bieten.

Es bleibt genügend Freiraum zwischen der festen Struktur in denen die Kinder sich ausprobieren können.

Natürlich werden die Kinder bei der Planung und Gestaltung des Tagesablaufes altersentsprechend beteiligt. Dieser Tagesablauf gilt für beide Gruppen (Pampersrocker und Babbeltuuten)

Die Crèche öffnet um 7 Uhr morgens die Türen und empfängt die ersten Kinder beider Gruppen bis 8.30 Uhr.

In der Bringzeit können die Kinder langsam mit ihren Eltern eintrudeln und sie endet um 8.30Uhr, so können die Kinder ungestört spielen.

Das Freispiel beginnt sobald die Kinder eintreffen und endet um 8.50 Uhr. Im Freispiel stehen den Kindern stehen unterschiedliche Spielbereiche zur Verfügung und werden von den ErzieherInnen unterstützt und begleitet.

Nach dem Freispiel findet täglich um 8.50 Uhr unser Morgenkreis statt, so dass um 9.00 Uhr gemeinsam gefrühstückt werden kann.

Drei Mitarbeiter sind inzwischen eingetroffen und begleiten den Morgenkreis und bereiten das Frühstück vor.

Der Morgenkreis ist ein wesentlicher Bestandteil vom Tagesablauf, in dem gesungen und getanzt wird.

Nach dem gemeinsamen Frühstück um 9.30 Uhr trennen sich beide Gruppen und die größeren werden von zwei Erziehern in den Gruppenraum begleitet.

In beiden Gruppen findet der Gang ins Badezimmer statt, in dem die Pampers gewechselt sowie die Zähne geputzt werden. Dies sind Teile der festen Struktur.

Dazu werden die Kinder nacheinander ins Bad gerufen während der andere Erzieher für die Kinder zur Verfügung steht.

Um 10 Uhr beginnt die Angebotsphase in den verschiedenen Aktivitäten angeboten werden.

Die Angebote sind zeitlich begrenzt bis 11.15 Uhr und haben ein klares pädagogisches Ziel für die Kinder.

Für die Aktivitäten greifen wir auf die Bereiche der Non-formalen Bildung zurück und diese spiegeln sich in den verschiedensten Angeboten wieder.

Um 11.15 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt in allen Bereichen. Die Kinder erfahren so, daß Ordnung etwas Selbstverständliches ist, und wir sorgen somit, daß alles einen bestimmten Platz hat, was den Kindern wiederum Sicherheit gibt.

Die erste Abholphase beginnt um 11.30 Uhr und gleichzeitig wird das Mittagessen für beide Gruppen vorbereitet, welches täglich frisch in der Maison Relais zubereitet wird und geliefert wird.

Um 12.30 Uhr gehen die Kinder erneut nacheinander ins Badezimmer.

Um 12.45 Uhr ist der Beginn der Ruhephase für die Ganztagskinder und werden von einem Mitarbeiter ins Schlafzimmer begleitet. Hier wird eine ruhige Atmosphäre geschafft, damit die Kinder sich entspannen können. Wir lassen die Kinder bis maximal 14.45 Uhr schlafen.

Kinder mit einem geringeren Schlafbedürfnis (in Absprache mit Eltern und Erzieher) werden zusammen in der Gruppe Pampersrocker im Erdgeschoß betreut und haben Freispiel.

Die zweite Abhol-und Bringzeit ist um 14 Uhr.

Ein Mitarbeiter bereitet um kurz vor 15 Uhr den Snack für die Kinder vor.

Wir schaffen hier die Möglichkeit nochmal gemeinsame Zeit am Tisch mit Essen, Getränke und gemeinsamen Gesprächen zu verbringen.

Um 15.30 Uhr gehen die Kinder erneut ins Badezimmer

Ganztagskinder haben somit eine ungestörte Spielphase bis 15 Uhr.

Um 16 Uhr beginnt die dritte Abholphase, hier werden die Kinder peu à peu auch schon abgeholt, bis wir um 18 Uhr schließen.

Der Wochenplan greift für die Angebotsphasen die diversen Bereiche der non formalen Bildung auf und bleibt in der festen Tagesstruktur gleich.

3.2.2. Eine mehrsprachige Crèche

Einleitung

Immer mehr Kinder mit unterschiedlichen Herkunftssprachen sind im Luxemburgischen Bildungssystem unterwegs. Die Mehrheit der Kinder haben als Erstsprache eine andere Sprache als luxemburgisch. In der Schule werden die Kinder in drei Sprachen unterrichtet: luxemburgisch, französisch und deutsch. Schulleistungstests – wie PISA, PIRLS oder ÉpStan – zeigen dass ein Zusammenhang zwischen Sprachhintergrund und Schulleistung besteht.

Um der Vielfalt und der Unterschiedlichkeit der Sprachkompetenzen der in Luxemburg lebenden Kindern gerecht zu werden, um den Kindern die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen, wird in den frühkindlichen non-formalen Bildungseinrichtungen, den Crèches und teilweise auch in den Maison Relais, ein Konzept früher sprachlicher Bildung angeboten. Es handelt sich um ein ganzheitliches alltagsintegriertes Konzept, welches die Valorisierung und Unterstützung der Familiensprache, das Heranführen an die luxemburgische Sprache und den spielerischen Kontakt mit der französischen Sprache umfasst.

Das Team und der Fachberater „Mehrsprachigkeit“

Das Huesenascht stellt aus seinem Team einen Fachberater „Mehrsprachigkeit“. Dieser Fachberater nimmt an einer fachspezifischen Fortbildung teil. Der Fachberater unterstützt die Einrichtung bei der Implementierung des Konzeptes „Mehrsprachigkeit“. Das Team kann bei der Implementierung auf seine/ihre Fachkompetenz zurückgreifen, er/sie hilft bei der Suche nach geeigneten Fortbildungen und achtet auch auf die Dokumentation – Journal de bord – der pädagogischen Prozesse.

Der Fachberater unterstützt die Leitung bei der Zusammenarbeit mit den Eltern (siehe Kooperation mit den Eltern).

Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter wird darauf geachtet, dass die KandidatInnen die benötigten sprachlichen Kompetenzen beherrschen.

Fortbildungen

Das luxemburgische Rote Kreuz wird in seinem Fortbildungskatalog gezielt Fortbildungen zum Thema Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit anbieten.

Kooperation mit den Eltern

Das Huesenascht setzt auf eine starke Kooperation mit den Eltern, um die Familiensprache zu valorisieren und zu unterstützen. In den Erstgesprächen, dem Anamnesegespräch mit den Eltern ist die Familiensprache Thema. Es ist uns wichtig zu wissen mit welchen Sprachen das Kind in der Familie in Kontakt ist und welche sprachlichen Ressourcen das Kind mit in die Einrichtung bringt. Auf Anfrage der Eltern oder der Einrichtung finden regelmäßig Entwicklungsgesprächen statt. In den sogenannten Portfolios wird gezielt die sprachliche Entwicklung des Kindes dokumentiert.

3.2.3. Eine inklusive Crèche

Einleitung

Das Wort Inklusion leitet sich vom lateinischen Wort *includere* (einschließen, einbeziehen) ab und bedeutet im Kontext der non-formalen Bildung in Luxemburg, daß kein Kind ausgeschlossen wird und das Angebot

einer SEA der Vielfalt aller Kinder Rechnung trägt: Kinder mit körperlichen oder geistigen Behinderungen, Kinder mit Verhaltens-, Lern- oder Sprachschwierigkeiten und Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Das Ziel von Inklusion ist die uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder.

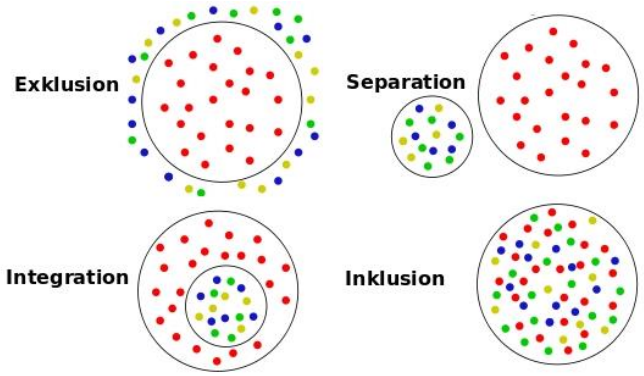


Figure 1: Unterschied Inklusion - Integration - Exklusion - Separation

Zur Umsetzung einer inklusiven Pädagogik erfüllen wir in den SEA konzeptuelle, personelle, materielle und räumliche Voraussetzungen.

Konzeptuelle Voraussetzungen

Das pädagogische Rahmenkonzept des Luxemburgischen Roten Kreuzes zur Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren (2013) sowie das Allgemeine Aktionskonzept der Crèche Huesenascht (fertig 9/2017) tragen der Verschiedenartigkeit aller Kinder Rechnung.

Aus dem Rahmenkonzept:

- „*Ich bin Ich*“ - **Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl**.
- „Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes“ - Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.
- „Unser Team – Zusammen für die Kinder“ - Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.

Personelle Voraussetzungen: Haltung, Wissen, Können

a. Die Fachkräfte

Die Haltung des Fachpersonals ist gekennzeichnet durch Offenheit gegenüber den Bedürfnissen, Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder und deren Eltern. Die Vielfalt der Kinder wird grundsätzlich als Bereicherung empfunden. Das Gemeinsame und Verbindende steht im Vordergrund. Die Kinder können ihre sozialen, kulturellen, emotionalen und körperlichen Bedürfnisse innerhalb der Gruppe leben.

Die Fachkräfte spezialisieren sich in der Regel auf ein oder zwei Handlungsfelder, so dass sie die entsprechenden Räume gestalten und weiterentwickeln können. Die Funktionsräume bieten den Kindern in ihrer Vielfalt Angebote, die ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechen.

Die Fachkräfte beobachten die Kinder und gestalten entsprechend die Lernarrangements („vorbereitete Umgebung“).

Die Fachkräfte sind für das Arrangieren der Lernumgebung verantwortlich.

Die Fachkräfte nehmen entsprechend den Vorgaben der convention tripartite 2017 (Art. 8) an Fortbildungen teil, die den Ansatz der inklusiven Pädagogik unterstützen.

b. Qualitätsentwicklung

Ein/e lokale/r Fachbeauftrage/r (référent pédagogique) unterstützt die Umsetzung einer inklusiven Pädagogik. Der/ die Fachbeauftrage erhält zu diesem Thema besondere Fortbildungen und soll das gesamte Team der SEA fachlich und was die Haltung betrifft entwickeln.

Die lokalen „référent pédagogiques“ erhalten vom übergeordneten Fachbegleitungs-Team der Abteilung Maison Relais et Crèches Unterstützung (siehe Schaubild 2). Dieses Fachbegleitungsteam ist zuständig für Qualitätsentwicklung und –sicherheit aller SEA des Luxemburgischen Roten Kreuzes. Die FachbegleiterInnen unterstützen die Teams bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes und des Bildungsrahmenplanes, bei der Implementierung von Innovationen und entwickeln und organisieren maßgeschneiderte Fortbildungsangebote.

Es findet ein Austausch auf nationalem Niveau zwischen allen référents pédagogiques und der Fachbegleitung statt (siehe 4.1).

Der Raum als dritter Erzieher

Der Raum und dessen Ausstattung entspricht den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten der Kinder. Die SEA will eine Lernumgebung zur Verfügung stellen, die den individuellen Lernansprüchen aller gerecht wird und jedem einzelnen Kind die Entfaltung seiner Potenziale ermöglicht. Alle Kinder profitieren davon. Die Kinder sollen mit Neugier im Raum auf Entdeckungsreise gehen und darin forschen. Der Raum beinhaltet Elemente der Geborgenheit und der Herausforderung gleichermaßen.

Die zentralen Interessen und Bedürfnisse der Kinder drücken sich in den Innen- und Außenräumen aus, diese sind zum Beispiel das Bedürfnis nach Ruhe, Bewegung, sozialen Kontakten oder das Interesse an Bauen und Konstruieren, Rollenspielen, Basteln, Werken oder Forschen.

Gebäude und Aussengelände

Ruheecke/Spielecke (Gruppe «Pampersrocker»)

Pikler-Dreieck (Gruppe «Pampersrocker»)

Pikler-Podest (Gruppe «Pampersrocker»)

Ruheecke (Gruppe «Babbeltuuten»)

Küchenecke (Gruppe «Babbeltuuten»)

Lese-und Ruheecke (Gruppe «Babbeltuuten»)

Motorikecke (Gruppe «Babbeltuuten»)

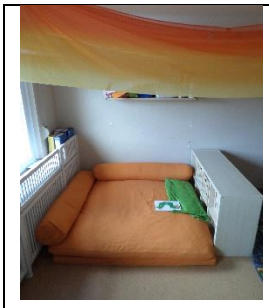
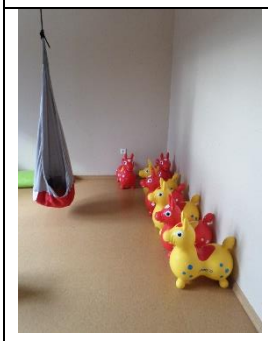
Bewegungsecke (Gruppe «Babbeltuuten»)

3.2.4. Raumkonzept

Die obere Etage (2 - 4 Jahre)

Raum Babbeltuuten

Ecke	Material	Handlungsfeld
	- 2 Tische mit 8 Sitzplätzen - Tischspiele - Essen - Kreatives Material	- Entwicklung von motorischen Fähigkeiten - Entwicklung von sensorischen Fähigkeiten - Gesundheit - Ästhetik, Kreativität und Kunst - Werte, Partizipation - Naturwissenschaft, Technik

	- Sitzecke - Bücher - Ruhe und Bücherecke	- Sprache, Kommunikation und Medien - Emotionen, Beziehungen - Werte, Partizipation
	- Autoteppich - Spielzeugautos - Baumaterialien	- Naturwissenschaft, Technik - Körperbewusstsein - Motorische Fähigkeiten - Emotionen, Beziehungen - Sprache, Kommunikation, Medien
	- Spielküche - Rollenspiel, Verkleidungen, Küche, Puppenecke, Arztkoffer usw.	- Werte, Partizipation - Emotionen, Beziehungen - Sprache, Kommunikation - Ästhetik, Kreativität
	- Pikler Dreieck	- Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit - Beziehungen, Emotionen - Sprache, Kommunikation
	- Schaukel - Hüpfpferde - Fahrzeuge - Spielzelt	- Emotionen, Beziehungen - Sprache, Kommunikation - Bewegung, Körperbewusstsein, Bewegung - Werte, Partizipation - Naturwissenschaft, Technik

Bad	Material	Handlungsfeld
	- Wickelkommoden - Waschbecken - Zahnbürsten - Reservekleidung - Pampers, Feuchttücher	- Emotionen, Beziehungen - Körperbewusstsein, Gesundheit - Werte, Partizipation - Sprache, Kommunikation

Außen Gelände

Gelände	Material	Handlungsfeld
	- Sandkasten - Rutsche - Bobby Cars - Schaukelpferde	- Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit - Naturwissenschaft, Technik - Sprache, Kommunikation - Emotionen, Beziehungen - Werte, Partizipation

Materialauswahl

Alle Materialien werden nach den Interessen der Kinder angeschafft. Die Kinder dürfen bei der Wahl der Materialen mitentscheiden. Durch Beobachtungen und Gesprächen kann herausgefunden werden wo die Interessen und Bedürfnisse der Kinder liegen. Die Erzieher der Gruppen sind für die jeweilige Raumgestaltung verantwortlich und sie reagieren auf Wünsche der Kinder und Eltern. Die Kinder sollen eine anregende Atmosphäre vorfinden die sie dazu anregen sich weiter zu entwickeln. Es gilt den Kindern altersgerechte und abwechslungsreiche Spielmaterialen zur Verfügung zu stellen, die flexibel einsetzbar sind und ihre Kreativität und Phantasie fördern. Die Materialien sind vielfältig und alltagsbezogen, z. B. Spielküche. Alle sollen sich in den Räumen wohlfühlen. Die Kinder erfahren Kontinuität in den einzelnen Räumen, sie haben stets einen Ansprechpartner und der partizipative Gedanke kann umgesetzt werden.

Regeln

Regeln, die für das positive Zusammenleben wichtig sind werden auch gemeinsam mit den Kindern gemacht und beschlossen. Diese sind nie willkürlich, statisch oder strafend. Die Partizipation steht auch hier im Vordergrund. In allen Räumen wird Wert auf einen respektvollen Umgang untereinander und gegenüber dem Material gelegt. Die Erzieher haben eine starke Vorbildfunktion und stehen stets im Dialog mit den Kindern um angemessenen Umgang vorzuleben und weiterzugeben. Die Wertschätzung gegenüber allen Lebewesen und Gegenständen steht an erster Stelle.

3.2.5. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung geschieht im Alltagsgeschehen in der Crèche. Ein Austausch über Beobachtungen findet sowohl im alltäglichen Austausch unter den Fachkräften, als auch in Teamversammlungen oder Supervision statt.

Logbuch

Das Logbuch dient dem täglichen Austausch im Team worauf das gesamte Team zu jeder Zeit Zugriff hat. Hier werden wichtige Informationen und Vorfälle über Krankmeldungen, besondere Vorkommnisse, Termine oder Auffälligkeiten und ähnliches vermerkt.

Sprechende Wände (Pinnwand, Plakate, Bastelarbeiten)

Durch Plakate oder Aushang werden die Eltern im Eingangsbereich über wichtige Ereignisse informiert. Zum Beispiel über den Menüplan, Tagesablauf, Öffnungszeiten, Fotoplakate von verschiedenen Aktivitäten oder Projekten, Eltern und Kinderfeste in der Crèche sowie über Feste der Gemeinde, Feiertage und Tage an denen die Crèche geschlossen ist.

Nach Aktivitäten, Ausflügen und Festen in der Crèche werden Plakate aufgehängt. Die Eltern können somit rückwirkend sehen wie ihre Kinder an den Aktivitäten teilgenommen haben.

Die Fotos und Bastelarbeiten der Kinder werden im Flur aufgehängt ehe sie in die Portfolios der Kinder abgeheftet werden.

Portfolios

Jedes der Kinder hat ein Portfolio welches im Laufe der Jahre in der Crèche gefüllt wird und beim Austritt mit nach Hause gegeben wird. In diesem befinden sich Lerngeschichten, Entwicklungsberichte mit Fotos, sowie Fotos von Aktivitäten, Ausflügen und Festen an denen die Kinder teilgenommen haben. Gemalte Bilder und Bastelarbeiten befinden sich ebenfalls in den Portfolios der Kinder.

Beobachtungen

Beobachtungen werden tagtäglich gemacht und im Team besprochen. Diese werden den Eltern regelmässig in Tür und Angelgesprächen mitgeteilt. Wichtige Beobachtungen werden im Eltern Gespräch mit den Eltern besprochen.

Entwicklungsberichte

Zudem findet einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch anhand eines Entwicklungsberichts statt.

3.2.6. Pflegeroutine

Dieser Abschnitt über die Pflegeroutine in der Crèche beschreibt die Pflegezeit und den Ort der Pflege und der Hygiene ihres Kindes. Zur Pflegeroutine in der Crèche gehören neben dem Wickeln auch das Naseputzen, Zähneputzen, Anziehen und Co.

Unter dem Begriff „Pflege“ versteht sich im fortlaufendem Abschnitt das Wickeln und der damit einhergehende intensive Kontakt zwischen dem Personal der Crèche und ihrem Kind.

Gerade diese Zeit der Körperpflege ist eine besondere Zeit der Zuwendung und der ungeteilten Aufmerksamkeit von der das Kind profitiert.

Ein wichtiger Punkt bei der Pflege ist die Bedeutung der Hände und des Sprechens sowie der ständige Kontakt und der Dialog. Dieser permanente Blickkontakt und der Körperkontakt erlaubt eine achtsame Pflege die in unserer Crèche im Vordergrund steht.

Wir sehen die beziehungsvolle Pflege als eine Chance für den Aufbau einer emotionalen Bindung mit dem Kind, da sie auch die Bindungsbedürfnisse Ihres Kindes erfüllt.

Schritt für Schritt erklären wir dem Kind auf dem Wickeltisch was der nächste Schritt sein wird, welches Körperteil als nächstes dran ist und welches Kleidungsstück nun angezogen wird. (Ansätze der Pikler-Pädagogik)

Wir sprechen hier von einem handlungsbegleitenden Sprechen, denn hier kündigt die Person an was geschieht und kündigt auch an was sie vorhat. Aber auch die Reaktionen und Aktivitäten des Kindes werden beschrieben. Die Kinder machen gerne mit und helfen soweit es das Alter zulässt, indem sie sich beim An- und Ausziehen beteiligen oder selbst auf die Wickelkommode steigen. Größere Kinder werden, wenn das Kind es möchte auch im Stehen gewickelt.

Kleidungsstücke, Windeln, Feuchttücher und die Pflegemittel liegen dafür in Griffweite und darüber liegende Mobiles und Spielgegenstände in unmittelbarerer Nähe der Wickelkommode sind nicht vorhanden, da gerade die Wickelsituation eine Situation ist bei der verbale und nonverbale Kommunikation stattfindet, da sie besonderer Intimität bedarf.

Eine Kernaussage der Pikler Pädagogik besagt „Die Pflegesituation bedeutet auch intensiven Blickkontakt und sprachliche Kommunikation“, daher greifen wir bei der Pflegeroutine auf die Pädagogik nach Emmi Pikler zurück. Daher ist es wichtig, dass man sich beim Waschen und Wickeln Zeit lässt und den Hautkontakt zulässt.

Die Zeit ist daher ebenso bedeutsam für die Entwicklung des Kindes wie eine pädagogische Aktivität.

Auch das Zähneputzen begleitet die Kinder täglich und sie bekommen dadurch die Routine und die Wichtigkeit für die Gesundheit.

3.2.7. Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die Bildungspartnerschaft besteht aus der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Erziehern der Crèche. Hierbei wird Hand in Hand gearbeitet um die optimale kognitive, soziale, motorische und Hygieneentwicklung der Kinder zu gewährleisten. Hierbei unterstützt die familienergänzende Einrichtung die Eltern bei Fragen und der Entwicklung der Kinder. Die Elternarbeit hat als Kernpunkt, die Entwicklungsgespräche welche einmal im Jahr stattfinden. Ausserdem werden die Eltern regelmässig über Fortschritte im Tür und Angelgespräch informiert. Hierbei legen wir besonderen Wert auf die Transparenz in unserer Crèche. Die Eltern werden über Aushang und Plakate über bevorstehende Aktivitäten informiert. Es werden regelmässig Elternfeste organisiert, bei welchen die Eltern gemeinsam mit den Kindern an Spielen und Aktivitäten teilnehmen können. Sie können ebenfalls von den Kindern (mithilfe der Erzieher) gebastelte Gegenstände kaufen. Die Eltern werden so gut wie möglich in die Erfahrungen und Erlebnisse, welche die Kinder in der Crèche machen, eingebunden. Hierbei legen wir grossen Wert auf die Partizipation der Eltern an den einzelnen Festen und Gesprächen, welche im Laufe des Jahres organisiert werden.

3.2.8. Transitionsbegleitung

Die Grundschule, sowie die Maison Relais befinden gleich neben dem Gebäude der Crèche Huesenascht. Der Schulhof, wie auch der Spielplatz, wird von allen Kindern genutzt. Die Kinder der Crèche nutzen zudem einmal wöchentlich die Räumlichkeiten der Maison Relais. Auf diese Weise lernen die Kinder das Personal der Maison Relais kennen in Begleitung von den Erziehern der Crèche, was die Transitionsbegleitung in die Maison Relais fördert. In den Schulferien, wie auch an den schulfreien Nachmittagen, werden gelegentlich gemeinsame Aktivitäten angeboten. Auf diesem Weg lernen bereits die Kinder aus der Crèche, das Gebäude, die Kinder und die MitarbeiterInnen der Maison Relais kennen.

Die Transitionsbegleitung für die Eingewöhnungsphase eines Kinder in der Crèche ist an das Berliner Modell angelehnt und wird von Familie zu Familie an die individuellen Bedürfnisse angepasst.

Diese Transitionsbegleitung erfolgt nach dem Berliner Modell (Grundphase, Stabilisierungsphase, Schlussphase) von zuhause in die Krippe.

Die Eingewöhnungsphase dauert in der Regel ca. zwei bis drei Wochen und wird mit den Eltern abgesprochen. Die Begleitung der Eltern in die Krippe erfolgt jedoch solange es Bedarf seitens der Eltern und des Kindes gibt und sie sich voneinander trennen können.

Der Übergang von der unteren zur oberen Etage (Gruppe Pampersrocker zur Gruppe Babbeltuuten) ist fließend, da die Kinder bereits an zum Teil altersgemischten Angeboten teilnehmen, kennen sie die Kinder, die MitarbeiterInnen und die unterschiedlichen Räume bereits.

Da unsere Crèche sehr klein ist kennen die Kinder sich alle untereinander und die kleineren Kinder haben regelmässigen Kontakt mit den grösseren. Deshalb erfolgt der Übergang in die andere Gruppe der Crèche, indem das Kind immer öfter mit den zuständigen Erziehern der Babeltuuten in den Gruppensaal gehen und mit den grösseren Kindern dort spielen und essen. Dies erfolgt dann immer häufiger bis sie endgültig in die andere Gruppe wechseln.

3.2.9. Gesunde Ernährung

Die Mahlzeiten in unseren Einrichtungen werden kindgerecht und gesund zubereitet. Für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung sind das Küchenpersonal und das Erzieherteam gleichermaßen verantwortlich. Die Zusammensetzung der Menükarte wird in Kooperation mit unseren ErnährungsberaterInnen erstellt und richtet sich nach den Richtlinien des luxemburgischen Gesundheitsministeriums. Zudem können die Kinder Menüvorschläge machen, welche dann in die Vorbereitungen mit einfließen.

„In einigen Einrichtungen betreiben wir pädagogische Gärten, so dass die Kinder das Gemüse vom Samenkorn, über das Ernten bis hin zur Zubereitung verfolgen können.“[6] In Kochateliers lernen die Kinder so den Umgang mit frischen Lebensmitteln – Lernen aus erster Hand.

Die Kinder erhalten das frisch zubereitete Essen aus der Küche der Maison Relais Stadtbredimus.

Nach Erhalt des Essens, wird die Temperatur gemessen und notiert und auf Warmhalteplatten warmgehalten.

Frühstück, und Nachmittagssnack um 15 Uhr wird hausintern vom Personal zubereitet. Da gibt es Obst, Müsli, Jogurt, oder Brote und ähnliches.

Zu Trinken gibt es Wasser, Milch, oder Saftschorlen.

Der Speiseplan hängt an der Elterninformationswand aus, sodass die Eltern mitverfolgen können, welche Mahlzeiten Ihr Kind in unserer Einrichtung isst.

Unter Beachtung individueller Bedürfnisse, gibt es auch für Kinder mit Allergien einen angepassten Essensplan.

Zu unserer Sauberkeitserziehung zählt auch das selbstständige Essen. Das heisst Kinder lernen bei uns schon sehr früh selbst ihre Brote zu belegen und selbstständig zu essen. Die Kinder der Gruppe Babbeltuuten servieren sich selbstständig vom Buffet und bestimmen was und wieviel sie essen wollen.

Auch gehört zu unserer Einrichtung der pädagogische Garten in dem die Kinder von Frühling bis Herbst selbst Gemüse und Obst vom Samenkorn, über das Ernten bis zur Zubereitung verfolgen können.

[6] Pädagogisches Konzept des Luxemburger Roten Kreuzes, S. 16

3.3 Die Mitarbeiterressourcen: Funktionen, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen

Die Mitglieder der Teams haben unterschiedliche Aufgaben. Daher arbeitet in unseren Einrichtungen ein multidisziplinäres Team. Fachkräfte, vor allem Erzieherinnen/ Erzieher, aber auch Sozialpädagoginnen/ Sozialpädagogen ergänzen sich mit lebenserfahrenen Assistenzkräften.

Die Leitung unserer Betreuungsstrukturen verfügt über einen Bachelor-Abschluss (früher: éducateur gradué) oder höher, genauso wie ihre Vertretung und die Referenzerziehernnen/ Referenzerziehern (chefs de groupe). Die Fachkräfte in den Funktionsräumen verfügen in der Regel über das luxemburgische Erzieher-Diplom (éducateur diplomé) oder aber ein DAP „Auxiliare de Vie“. Die Assistenzkräfte (Aides Socio-Educatives) verfügen mindestens über eine obligatorische 100-Stunden-Ausbildung, einige auch über das Zertifikat Aide Socio-Familiale (ASF). Ihre Funktionen sind in detaillierten *job-description* dargestellt.

Auszug aus der Job-description für die Erzieherinnen/ Erzieher in den Funktionsräumen (Mission):

Die Erzieherinnen/ Erzieher tragen dazu bei, den Kindern der SEA die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung anzubieten:

- Sie unterstützen die Entfaltung der Potentiale jedes einzelnen Kindes in den Einrichtungen der non-formalen Bildung.
- Sie sind wichtige Bezugspersonen für Kinder.
- Sie sind Partnerinnen und Partner im Prozess der Ko-Konstruktion. Sie erschließen sich gemeinsam mit ihnen auf kommunikative und kooperative Art Wissen und Kultur. Sie betrachten Alltagssituationen als Bildungsanlässe. Sie gestalten auf der Basis regelmäßiger Beobachtung und Dokumentation Spiel- und Lernarrangements.
- Sie kooperieren mit allen an der Bildung beteiligten Personen und Institutionen (Familie, Schule, externe Fachkräfte usw.) im örtlichen Umfeld. Ziel ist die gemeinsame Gestaltung eines lern- und entwicklungsfördernden Umfeldes.
- Sie sind reflektierte Praktiker und Bildungsassistenten der Kinder.
- Sie schaffen Raum zur Mitgestaltung und Mitverantwortung der Kinder (Partizipation).
- Sie unterstützen die Familien, ihren beruflichen und familiären Alltag zu vereinbaren.

Die Erzieherinnen und Erzieher tragen und unterstützen die Werte des Luxemburgischen Roten Kreuzes.

Die hierarchische Organisation innerhalb einer SEA stellt sich wie folgt dar:

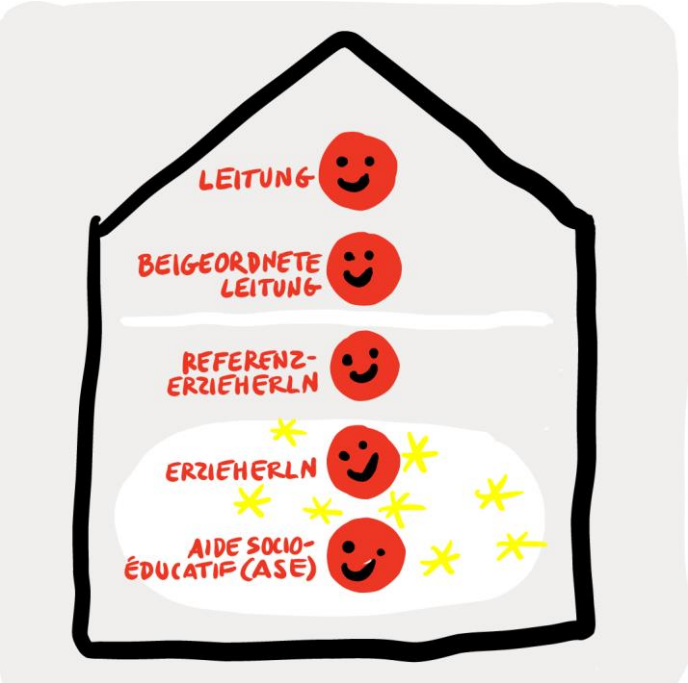


Abbildung 1: Organigramm einer SEA des Luxemburgischen Roten Kreuzes

Das „Erdgeschoß“ dieses Schemas wird je nach Größe der SEA vervielfacht. In der großen Maison Relais der Gemeinde Strassen beispielsweise gibt es 5 dieser Einheiten und entsprechend 5 Referenzerziehrinnen/ Referenzerzieher, die jeweils ihre eigenen Teams führen.

Neben diesem schematischen Organigramm können einzelne Personen aus dem Team spezifische Aufträge ausführen. Die Fachkräfte der SEA spezialisieren sich in der Regel auf ein oder zwei Handlungsfelder, so dass sie die entsprechenden Räume gestalten und weiterentwickeln können. Sie nehmen an fachspezifischen Fortbildungen teil.

Medienbeauftragte

Kompetenzen im Bereich Medien sind Zukunftskompetenzen. Daher haben wir pro SEA eine Medienbeauftrage genannt. Zu ihren Aufgaben gehören die lokale Koordination unserer Kinderzeitschrift „Die Kunterbunte“ aber auch der Umgang mit Computer und Tablets.

Fachbeauftragte Mehrsprachigkeit

Spätestens zum Schuljahr 2017/18 müssen alle Kinderkrippen in Luxemburg die Vorgaben des Bildungsministeriums in punkto Sprachgebrauch und Sprachförderung umsetzen. Das bedeutet, die Herkunftssprachen der Kinder wertschätzen sowie Luxemburgisch und Französisch fördern. Eine alltagsbasierte Sprachförderung (keine Sprachkurse!) soll auf den Prinzipien der non-formalen Bildung basieren. Die Fachbeauftrage erhält zu diesem Thema besondere Fortbildungen und soll das gesamte Team der Krippe fachlich und was die Haltung angeht entwickeln.

Fachbeauftragte Inklusion

Die SEA will eine Lernumgebung zur Verfügung stellen, die den individuellen Lernansprüchen aller gerecht wird und jedem einzelnen Kind die Entfaltung seiner Potenziale ermöglicht. Das Raumkonzept der Einrichtung muss dies berücksichtigen, so dass die Funktionsräume der Unterschiedlichkeit der Kinder gerecht werden. Eine Fachbeauftrage soll dieses Prinzip lokal umsetzen. Die Fachbeauftrage erhält zu diesem Thema besondere Fortbildungen und soll das gesamte Team der SEA fachlich und was die Haltung angeht entwickeln.

3.4 Infrastruktur und Ausrüstung

Die Crèche

Die Crèche Huesenascht ist ein freistehendes Haus. Es besteht aus dem Erdgeschoss und dem Obergeschoss.

Das Erdgeschoss

Im Erdgeschoss befindet sich der Gruppenraum der „Pampersrocker“. Hier befindet sich eine Küchenzeile mit zwei Pikler Essbänkchen, an denen die kleineren alleine ihre Mahlzeit zu sich nehmen können. Die Kleinsten werden auf dem Schoss gefüttert, wer sitzen kann sitzt alleine auf einem kleinen Stuhl. Dieser Bereich ist räumlich durch ein Gitter vom Rest des Raumes abgetrennt, damit spielende und essende Kinder sich nicht gegenseitig stören. Der Spielbereich ist nochmal durch ein Gitter unterteilt, in dem unsere Krabbelkinder ungestört spielen oder ruhen können. Die Kinder dürfen jederzeit ihren Bedürfnissen nachgehen, sei es spielen, essen oder trinken. Die Selbständigkeitsentwicklung der Kinder steht bei allem an erster Stelle.

Ebenfalls im Untergeschoss befindet sich unser Schlafraum. In dem stehen 2 Gitterbettchen für die Kleinsten und 5 größere Betten auf dem Boden. Es soll demnächst ein Durchbruch zwischen Gruppenraum und Schlafraum erfolgen.

Das Obergeschoss

Im Obergeschoss befindet sich unser Gruppenraum der „Babbeltuuten“.

Dieser Gruppenraum ist in mehrere Spielbereiche unterteilt. Auf der einen Seite ist der Bewegungsbereich. Hier ist eine Sackschaukel an der Decke befestigt mit der die Kinder alleine schaukeln können. Außerdem steht hier ein großes „Pikler-Dreieck“ mit einer Hühnerleiter an dem die Kinder klettern und rutschen können. Die Kinder haben auch mehrere Hüpfpferdchen und mehrere Hocker zur Verfügung mit denen sie z. B. einen Parcour zum Balancieren bauen können. In diesem Bereich steht auch ein großes Spielzelt.

Auf der anderen Seite des Raumes befindet sich der ruhigere Spielbereich. Hier steht eine Puppenecke, eine Puppenküche mit zwei Puppen mit Bettchen und eine Verkleidungsecke zur Verfügung. Ein Spielteppich mit Baumaterialien und Spielzeiugautos liegt nebenan. Eine große Couch auf dem Boden lädt zum Ruhen oder Lesen ein. An zwei Tischen kann gebastelt, gemalt und gegessen werden.

Alle Beschäftigungsmöglichkeiten stehen den Kindern zur freien Verfügung und jedes Kind kann sich mit den Dingen frei im Raum umherbewegen. Wir folgen hier der Einstellung von Emmi Pikler. Die Selbständigkeitsentwicklung der Kinder steht bei uns immer an erster Stelle bei der Planung des Raumkonzeptes. Dies wird damit erreicht, indem die Kinder ihre Spiel- und Beschäftigungswünsche jederzeit realisieren können. Wir folgen also dem „situationsorientierten“ Ansatz, was bedeutet, das Freiwilligkeit und Respekt vor den Wünschen der Kinder immens wichtig ist und nicht aus dem Blickfeld unserer Planungen verloren werden darf. Das heißt, Kinder müssen nicht, aber dürfen jederzeit, an angebotenen Aktivitäten teilnehmen oder nicht. Damit schätzen wir die Kinder wert. Das Raumkonzept ist die materielle Gestaltung des pädagogischen Konzeptes, der Bildungsprinzipien und der Merkmale der non-formalen Bildung. Die Kinder sollen mitentscheiden. Partizipation ist ein wichtiges Merkmal unseres Raumkonzeptes. Somit lernen die Kinder demokratische Werte und Verantwortung zu übernehmen. Unsere Räume sollen dem entdeckenden und partnerschaftlichen Lernen förderlich sein. Dies geschieht alles in Beziehung und Dialog zu den Kindern.

Im Obergeschoss befindet sich auch eine Kochzeile, räumlich getrennt vom Gruppenraum.

Daneben befindet sich das Büro der Crèche Huesenascht.

Auf beiden Etagen befinden sich Kindertoiletten, sowie eine Wickelkommode und eine Erwachsenen Toilette.

Das Unter- und Obergeschoss sind durch eine Treppe miteinander verbunden, ein Fahrstuhl existiert nicht.

Der Keller

Der Keller wird nicht von den Kindern genutzt. Hier stehen der Crèche Huesenascht Räume zur Materiallagerung zur Verfügung. Ebenso befindet sich hier eine Waschmaschine, Trockner, sowie der Abstellplatz für die Kinderwägen.

Unser Aussengelände:

Das Aussengelände ist direkt vor dem Haus unserer Crèche. Es ist rundherum eingezäunt, was eine Sicherheit für die Kinder bietet. Direkt am Haus sind Steinfliesen als Untergrund verbaut. Hier können die Kinder gut mit Bobbycars, Traktoren oder ähnlichen Fahrzeugen fahren. Ball spielen ist hier auch gut möglich. Der Rest des Aussengeländes ist Rasenfläche. Hier steht eine Sandkiste, ein Tisch mit Stühlen, ein Spielhäuschen und eine kleine Rutschbahn zur Verfügung. Der Fußweg vom Haus zum Schulhof nebenan ist ein Schotterweg und leicht abschüssig, auf dem die Kinder gut mit einem Fahrzeug herunterfahren können. Auch hier stehen Wünsche und Anregungen der Kinder in der Gestaltung unseres Tages ganz oben.

Einbettung in die Gemeinde:

Unsere Crèche liegt inmitten der Gemeinde Stadtbredimus. Die Schule und die Maison Relais liegen direkt vis a vis. Den Schulhof und das Aussengelände der Maison Relais dürfen wir mitbenutzen. Die Turnhalle der Gemeinde ist 20 min. Fußweg entfernt und schöne Feldwege und Waldwege in der Umgebung laden zum Spazierengehen ein.

3.5 Finanzierungsquellen des Diensts

Das Luxemburgische Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt (siehe 2.6).

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung. Deshalb hat das luxemburgische Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Jährliches Datenblatt mit den Management-Indikatoren des Diensts, das als Reporting-Instrument dient
- Die Unterstützung der Teams bei der Qualitätsentwicklung und –sicherung auf unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Funktionen:
  - auf der Ebene der Generaldirektion (Abteilung Entwicklung der Organisation – „CDO“)
  - auf der Ebene der Dienste der Solidarität (Abteilung Qualität- und Entwicklung – „Q&D“)
  - auf der Ebene der Abteilung durch die Koordination des Service Maisons Relais et Crèches
  - durch eine zentrale Verwaltung
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst (das vorliegende Dokument)

Die **Abteilung CDO** unterstützt die Dienste des Luxemburgischen Roten Kreuzes durch die Erstellung transversaler Prozeduren, Projekte oder Informatiklösungen. Sie setzt die Strategie und Gesamtpolitik des Luxemburgischen Roten Kreuzes um.

Die **Qualitäts- und Entwicklungsabteilung (Q&D)** der Solidarität unterstützt die Dienste bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Arbeitskonzepte, Arbeitsprozesse und von Entwicklungsplänen. Ziel ist es, die Effizienz des Mitteleinsatzes (z.B. Hilfsdienste, Infrastruktur, Humanressourcen usw.) zu optimieren, die Kompetenzen der Mitarbeiter weiter zu entwickeln, maßgeschneiderte Fort- und Weiterbildungen anzubieten, die Entwicklung der Humanressourcen (Bereich Beruf, Teamführung, Reglementierte Berufsausbildung, Coaching) und die Unterstützung des Ehrenamts. Die Abteilung „Q&D“ arbeitet aktiv mit dem Team Entwicklung der Organisation der Generaldirektion zusammen „CDO“.

Ein **Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches** ist zuständig für Qualitätsentwicklung und –sicherheit aller SEA. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, beispielsweise durch Projekte wie „Die Kunderbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Weiterhin werden die Teams der Maisons Relais und Crèches von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1 Fachbegleitung

Die/ der Fachberaterin/ Fachberater (conseiller pédagogique) unterstützt die Leiterin/ den Leiter einer Maison Relais bzw. Crèche sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jede Fachberaterin/ jeder Fachberater der Abteilung MR et crèches ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Die/ der Fachberaterin der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Die Fachberaterin/ der Fachberater begleitet, berät und unterstützt die Leiterin/ den Leiter und das Team der SEA:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburgischen Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien der non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der assurance qualité entsprechend des Jugendgesetzes (loi jeunesse): concept d'action général, journal de bord, évaluation, plan de formation und
- bei Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

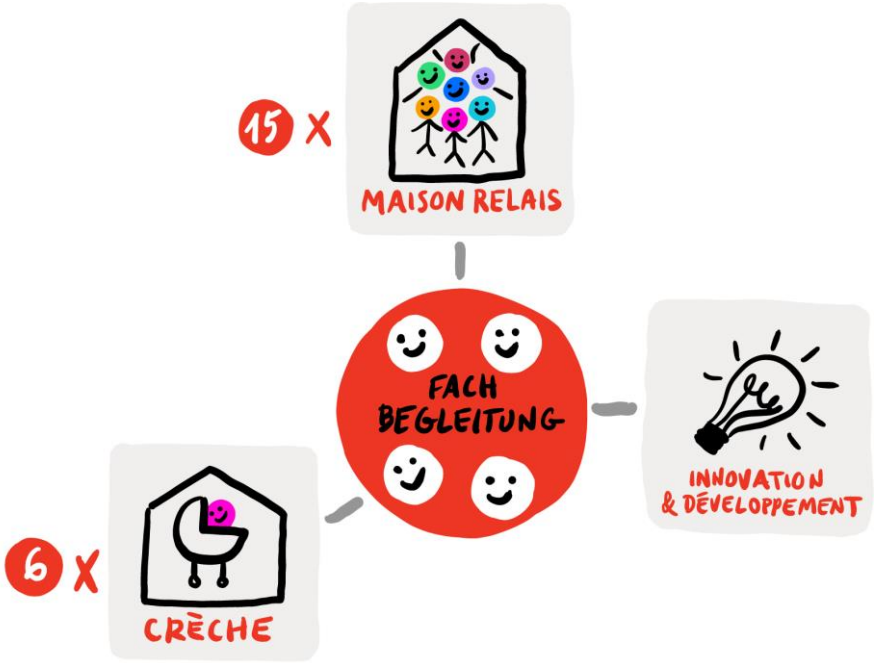


Figure 2: Struktur der Fachbegleitung der SEA des Luxemburgischen Roten Kreuzes

4.2 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist der vom Kunden mündlich oder schriftlich formulierte Ausdruck einer Unzufriedenheit mit den Dienstleistungen des Luxemburgischen Roten Kreuzes. Sie ist eine Aufforderung zum Handeln infolge einer vom Kunden artikulierten Unzufriedenheit.

Unter Beschwerdemanagement versteht man das von einer Organisation genutzte System zur Bearbeitung artikulierter Unzufriedenheit, um die Beziehung zwischen dem Dienst und dem sich beschwerenden Klienten zu stabilisieren.

Referenzdokument: Prozedur Beschwerdemanagement

4.3 Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat sich entschieden, für alle seine Dienste ein Risikomanagement einzuführen, das in den Händen des jeweiligen Leiters des Dienstes liegt.

Jeder Dienst muss also seine allgemeinen Risiken (quer verlaufender, gemeinsamer und strategischer Art) sowie seine lokalen Risiken identifizieren, ausgehend von der Analyse seiner Prozesse und gemäß dem jeweils geltenden Risikomanagement-Verfahren.

Auf dieser Basis wird ein Aktionsplan erstellt, der sich gegen die zu bekämpfenden Risiken richtet.

Anschließend werden die Risikoindikatoren identifiziert, um die Entwicklung und die Auswirkungen der Risiken zu beobachten.

Das Risikomanagement wird in verschiedenen Etappen eingeführt. Die Mitarbeiter erstellen eine erste Kartografie der globalen Risiken und bewerten diese nach Impact und Auftretenswahrscheinlichkeit aus ihrer subjektiven Sicht. Der so definierte Koeffizient ermöglicht eine Einschätzung der genannten Risiken. Die rot eingeordneten Risiken gelten als akut und werden vorrangig behandelt. Die orange eingeordneten Risiken werden in einem festgelegten Aktionsplan behandelt oder mindestens überwacht.

Probabilité						
	Très Souvent	4	0	0	0	0
	Souvent	3	1	0	0	0
	Rare	2	0	12	4	0
	Nul ou quasi-impossible	1	0	5	17	5
			1	2	3	4
			faible	modéré	important	catastrophique
	Impact					

(Situation April 2017)

Die in der oben beschriebenen ersten Phase als orange eingestuften Risiken sind:

Probabilité 2/ Impact 3 (Wahrscheinlichkeit 2/ Auswirkung 3)

1. Hohe Personalfluktuation
2. psychische Gewalt gegen ein Kind
3. Vernachlässigung eines Kindes
4. Nicht gemeldeter Missbrauch eines Kindes

Probabilité 1/ Impact 4 (Wahrscheinlichkeit 1/ Auswirkung 4)

5. Amok, Geiselnahme, Entführung
6. Anaphylaktischer Schock
7. sexualisierte Gewalt gegen ein Kind

8. Ein Kind verschwindet.
9. Die Betriebserlaubnis (*agrément*) wird entzogen.

Die genaue Beschreibung der globalen Risiken, ihrer Ursachen und Wirkungen ist Teil des Risikomanagements. Der Aktionsplan, die Indikatoren und die erwünschten Effekte werden in einem Rhythmus von 6 Monaten ausgewertet und ständig weiterentwickelt. In den folgenden Schritten wird eine globale Risikoeinschätzung durch das Management erfolgen. Des Weiteren werden die einzelnen Prozessabläufe analysiert (Risikoeinschätzung nach Prozessen). Im „Comité risques“ vom Roten Kreuz entsteht eine globale Sicht und Überwachung aller Risiken der verschiedenen Abteilungen. Die Qualitäts- und Entwicklungsabteilung (Q&D) der *Solidarité* hat die Funktion der Koordination innerhalb ihrer Abteilungen.

4.4 Mitarbeitergespräche - Kaleidoskop

Mindestens einmal pro Jahr finden Mitarbeitergespräche statt. Auf der Basis eines standardisierten Kataloges erhält jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter die Gelegenheit, mit der Vorgesetzten außerhalb alltäglicher Rutinen ein Gespräch über die Arbeit zu führen. Es besteht die Möglichkeit, Feedback zur eigenen Leistung zu bekommen. In diesem Gespräch werden Ziele für das kommende Jahr festgelegt, die zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung der Mitarbeiterin/ des Mitarbeiters beitragen.

Referenzdokument: Kaleidoskop – Leitfaden für Mitarbeitergespräch, -Wertschätzung und –Entwicklung.

4.5 Fortbildungsplan

Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mithilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche) der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt und an die Abteilung Qualität und Entwicklung weitergegeben, die anschließend einen an die Bedürfnisse jedes Mitarbeiters angepassten Fortbildungsplan erstellt.

Das luxemburgische Rote Kreuz unterstützt die persönliche und professionelle Entwicklung aller seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch deren Teilnahme an Fortbildungen. Fortbildungen erlauben Mitarbeitern, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln und ihre langfristige Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten.

Im jährlichen Fortbildungsplan werden Fortbildungen vorgesehen, die zur Umsetzung des pädagogischen Rahmenkonzeptes notwendig sind. Der Fortbildungsplan nimmt Bezug auf individuelle Bedarfe der Fachkräfte und der Einrichtung. Diese Bedarfe werden in jährlichen Mitarbeitergesprächen, in der pädagogischen Praxis und entsprechend den lokalen Anforderungen identifiziert. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen für Fortbildungen Ressourcen zur Verfügung.

Neben pädagogischen Inhalten werden auch Fortbildungen zur Sicherheit (Erste Hilfe, Feuerlöscher-Benutzung), zur Hygiene oder zu juristischen Fragen angeboten. Viele der Assistenzkräfte nehmen an berufsbegleitenden Ausbildungen wie *éducateur en formation* oder *éducateur gradué en formation* teil.

Neben Fortbildungen findet in den Teams Supervision statt. Supervision ist eine Art von Beratung, die von externen und speziell ausgebildeten Fachkräften durchgeführt wird. Während dieser Treffen reflektieren die Teams ihr berufliches Handeln. Oft werden schwierige Situationen intensiv bearbeitet. Supervision kann auch die Konfliktbearbeitung innerhalb eines Team unterstützen.

Referenzdokument : Fortbildungsplan des Service Maisons Relais et Crèches 2017

4.6 Evaluation

Autoevaluation

Mithilfe geeigneter Instrumente evaluieren sich die Teams der Einrichtungen selbst. Das bedeutet, sie untersuchen, wie gut ihnen die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes und die Erziehung, Bildung und

Betreuung der Kinder gelingt. Die Dokumentation dieser Untersuchung wird dem Qualitätskreislauf zugeführt. Diese Methode führt zu einer permanenten Qualitätsverbesserung.

Fremdevaluation

Eine Fremdevaluation durch offizielle Stellen begrüßen wir. Die Ergebnisse einer Fremdevaluation, zum Beispiel durch die *agents régionaux* des SNJ oder ein externes, neutrales Evaluationsbüro fließen in den Qualitätskreislauf ein.

4.7 Zufriedenheitsbefragung

Wir fragen unsere „Kunden“ (Kinder, Eltern, Gemeinde), wie sie mit unserer Arbeit zufrieden sind. Die Ergebnisse solcher Umfragen geben uns die Möglichkeit, sich den Erwartungen der Kinder, Eltern und der Gemeinde zu stellen und sind die Basis eines Verbesserungsprozesses. Ziel der Befragung ist es zum einen, die aktuelle Situation zu erfassen, aber auch, die Gründe der Zufriedenheit oder Unzufriedenheit aufzuzeigen, um so Wünsche oder Anregungen der Kunden für die Zukunft mit einzubeziehen.

Referenzdokument: Elternfragebogen zur Zufriedenheit mit der Maison Relais/ Crèche

4.8 Logbuch

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen Arbeit. Jede Mitarbeiterin/ jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. Es ist stets aktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen.

Beispiele für Logbucheinträge: Unfälle, kurzfristige An- oder Abmeldungen, abweichende Bring- oder Abholpersonen, besondere Vorkommnisse, Verhaltensauffälligkeiten etc.

4.9 Journal de bord

Im Journal de Bord werden die wesentlichen pädagogischen Aktivitäten dokumentiert. Anhand dieser Dokumentation wird der Grad der Kohärenz zwischen pädagogischen Vorgaben des Konzeptes und der Praxis ersichtlich. Eine Auswertung des Journal de bord führt gegebenenfalls zu einer Anpassung des Raumes, der Materialien, der Aktivitäten oder zu Projekten.

Liste der Abkürzungen

ASE = Aide Socio-Educative

ASF = Aide Socio-Familiale

CDO = Cellule Développement et Organisation (Croix-Rouge luxembourgeoise)

CRL = Croix-Rouge luxembourgeoise

DAP = Diplôme d'aptitude professionnel

EBS = Enfants à besoins spécifique

ITM = Inspection du Travail et des Mines

MENJE = Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

MIFA = Ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande région

MR = Maison Relais

Q&D = Cellule Qualité et Développement (Croix-Rouge luxembourgeoise)

SEA = Service d'Education et Accueil

SNJ = Service national de la Jeunesse

Bibliografie

Aly, Monika (2001): Mein Baby entdeckt sich und die Welt – Kindliche Entwicklung achtsam begleiten nach Emmi Pikler. München: Kösel-Verlag.

Croix-Rouge luxembourgeoise (2013): Pädagogisches Konzept – Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren.

Dreier, Anette (2012): Was tut der Wind, wenn er nicht weht? 7. Auflage Berlin.

MENJE – Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2013) : Arbeitspapier : Leitlinien zur non-formalen Bildung.

Pikler, Emmi (2013): Friedliche Babys – zufrriedene Mütter . 4. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder.

Schäfer, Gerd: Bildung in der frühen Kindheit. In: Schronen, Danielle; Urbé, Robert (Hg.) (2008): Sozialalmanach.